

Regierungsprogramm 2017 - 2022

Position des Fachverbands Metalltechnische Industrie

Innovation und Digitalisierung

Die Bundesregierung setzt sich das Ziel, dass Österreich in die Gruppe der europäischen Innovation Leader aufsteigen soll, und bekräftigt zudem eine zu erreichende Forschungsquote von 3,76 %.

Erhöhung der Forschungsausgaben

- Jährliche, kontinuierliche Erhöhung der Forschungsausgaben des Bundes, um die Forschungsquote von 3,76 % zu erreichen
- Forschungsfinanzierungsgesetz soll für mehr Planungssicherheit sorgen
- Bekenntnis zur Forschungsprämie

Für den über die Qualität des Standorts entscheidenden Bereich Forschung und Entwicklung ist die Anhebung der Forschungsquote essentiell. Das politische Bekenntnis dazu ist zu begrüßen. Es gilt, die Realität an die verkündeten Ziele heranzuführen. Generell müssen die Bedingungen für innovative Unternehmen verbessert werden, um tatsächlich Investitionen in riskante Projekte anzustoßen.

Österreich und insbesondere die Metalltechnische Industrie tragen hohe Lohnkosten. Dieser Wettbewerbsnachteil gilt gegenüber vielen europäischen Ländern, besonders aber im Vergleich zu asiatischen Mitbewerbern. Umso wichtiger ist es daher, innovative Produktionstechnologien durch eine starke Forschungsfinanzierung und stabile Rahmenbedingungen zu fördern. Das Bekenntnis zur Forschungsprämie ist anzuerkennen - die steuerliche Forschungsförderung ist ein unverzichtbarer Pfeiler im Gesamtsystem, um den uns andere Industrien in Europa beneiden.

Aktualisierung der FTI-Strategie

- Standort Österreich als F&E-Headquarter stärken
- Weiterführung der Schwerpunktsetzung in FTI, wie z.B. Quantenforschung, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Life Science, Bioökonomie, Produktionstechnologien, Industrie 4.0, Elektromobilität, Sicherheit, Werkstofftechnologie
- Weiterführung vielversprechender Initiativen, wie Silicon Austria, Automobilzulieferindustrie, Batterieproduktion, Leuchtturmprojekte für den 5G-Bereich, Energieforschung, Sicherheitsforschung, etc.

Die FTI-Strategie Österreich hat sich auf die Stärkefelder zu fokussieren. Aus Sicht des FMTI gilt es, sich besonders auf Produktionstechnologien, die Entwicklung von Hochleistungswerkstoffen, Industrie 4.0 und Digitalisierung zu konzentrieren. Besonderes Augenmerk ist auf eine Output-orientierte Forschungspolitik zu legen. Industrie 4.0 - „die 4. industrielle Revolution“ - schürt Ängste hinsichtlich ihrer Auswirkung auf Beschäftigung und Arbeitsmarkt. Der FMTI teilt diesen Pessimismus nicht. Vielmehr ist davon auszugehen, dass es mehr Beschäftigung geben wird. Allerdings werden sich die

Qualifikations-erfordernisse ändern und sie werden insgesamt steigen. Darauf hat auch die FTI-Strategie durch enge Koordination mit der notwendigen Bildungsoffensive Rücksicht zu nehmen - Stichwort Förderung der MINT-Fächer und leichterem Zugang ausländischer Spitzenkräfte.

Effiziente Forschungsorganisation

- Vermarktung von Forschungsergebnissen stärken, IPR-Verwertung, Prototypenentwicklung, Verstärkung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft
- Abwicklung von F&E-Ländermittel nach Möglichkeit durch die Bundesorganisationen (FFG, AWS)
- Weniger Bürokratie bei der Forschungsförderung, Synergien steigern, Doppelgleisigkeiten vermeiden, Umsetzung einer Forschungsförderungsdatenbank
- Konsolidierung der fördernden Stellen entlang der Innovationskette
- Innovative öffentliche Beschaffung forcieren (IOB)

Forschungsförderungsmittel werden immer ein knappes Gut darstellen. Ihr effizienter Einsatz ist wichtigste Herausforderung. Der FMTI begrüßt die Absicht der Bundesregierung zum Bürokratieabbau und zur Koordination der F&E-Ländermittel auf Bundesebene. Auch der Rechnungshof hat mit Recht die Zersplitterung der österreichischen Förderlandschaft kritisiert. Der Plan einer innovativen öffentlichen Beschaffung hat strikt das Bestbieterprinzip zu beachten.

Digitalisierung

- Flächendeckende Breitbandversorgung, 5G-Strategie, Chancen der Digitalisierung nutzen, Task-Force Digitalisierung

Die Chancen, die Industrie 4.0 eröffnet, können nur mit Hilfe eines flächendeckenden Hochleistungs-Glasfasernetzes genutzt werden. Der Ausbau dieser Infrastruktur entscheidet letztlich über Erfolg oder Misserfolg einer ambitionierten FTI-Strategie.

Europäische Union

- EU-Forschungsrahmenprogramm für Österreich nutzen, auf bestehende Stärken aufbauen, Strukturfondsmittel optimal einsetzen

Der Brexit wirft seinen Schatten voraus. Die EU-Forschungsprogramme werden zur Zeit einer kritischen Evaluierung in Hinblick auf die Zeit nach 2020 unterzogen. Die Gefahr einer Reduktion der für die produzierende Industrie wichtigen Programme ist real. Das BMVIT ist gefordert, die Entwicklung zu beobachten. Der FMTI ist bereit, sich in die Diskussion einzubringen.

Die EU-Forschungsprogramme werden zur Zeit einer kritischen Evaluierung in Hinblick auf die Zeit nach 2020 unterzogen. Die Gefahr einer Reduktion der für die produzierende Industrie wichtigen Programme ist real. Das BMVIT ist gefordert, die Entwicklung zu beobachten. Der FMTI ist führend bei EFFRA vertreten und wird sich intensiv in die Diskussion einbringen.

Die EU-Forschungsprogramme werden zur Zeit einer kritischen Evaluierung in Hinblick auf die Zeit nach 2020 unterzogen. Die Gefahr einer Reduktion der für die produzierende Industrie wichtigen Programme ist real. Das BMVIT ist gefordert, die Entwicklung zu beobachten. Der FMTI ist führend bei EFFRA vertreten und wird sich intensiv in die Diskussion einbringen.

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer und „Hidden Champions“.

Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 130.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2017 einen Produktionswert von rund 37 Milliarden Euro.

Der Fachverband Metalltechnische Industrie, ein Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereiindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.